Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Moder und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 172. Donnerstag, den 26. Juli 1894.

Das französische Anarchistengesetz.

Die französische Regierung steht unter der Autorität des Präsidenten Casimir Perier, und unter dem Hochdruck, mit welchem sie arbeitet, ist das von ihr den Kammern unterbreitete neue Anarchistengesetz im wesentlichen durchgebracht. Nicht gerade glatt erfolgt diese Durchbringung des ersten großen Ausnahmegesetzes, welches die heutige französische Republik geschaffen, aber sie erfolgt doch, und hierauf kommt es vor allem an. Es bestanden bisher schon kleinere Ausnahmegesetze gegen revolutionäre Strömungen in Frankreich, aber entweder waren die Bestimmungen dieser Gesetze unzureichende, oder aber sie wurden nicht mit genügender Energie angewendet. Und dieser Mangel an Energie ist es schon oft gewesen, welcher die Ausführung manches heilsamen, in Frankreich bestehenden Gesetzes vereitelt hat. Man kann gespannt darauf sein, ob das neue ohne Fristbestimmung erlassene Ausnahmegesetz gegen die Anarchisten und Sozialrevolutionäre wirklich nachhaltig und mit Nachdruck zur Anwendung gelangt. Eine solche Anwendung, die eigentlich selbstverständlich sein sollte, weil Gesetzesbestimmungen für alle zu gelten haben, ist in Frankreich keineswegs unbedingt zu erwarten; der Franzose ist sehr leicht Strömungen und Stimmungen zugänglich, und bei ihm ist oft genug durchaus nicht dasselbe, wenn zwei das Gleiche thuen. Die Persönlichkeit spielt in hohem Maße mit und kommt außerordentlich stark in Betracht. Die französische Regierung hat mit einer Schnelligkeit, die in Deutschland wohl schwerlich Platz gegriffen hätte, das neue Ausnahmegesetz ausgearbeitet; für französische Zustände ist das sehr charakteristisch, denn man giebt dort sehr viel weniger auf die sorgfältige Ausarbeitung und Genauigkeit von Gesetzen, als darauf, daß dieselben so rasch wie möglich in Kraft treten. So ist denn, dem französischen Nationalcharakter entsprechend, die Debatte solcher wichtigen Vorlagen oft genug überaus lebhaft, ja sogar von argen Tumulten begleitet, aber so lange, wie dies im deutschen Reichstage der Fall zu sein pflegt, dauern prinzipiell wichtige Erörterungen in Paris niemals an. Dem Franzosen wird es langweilig, in einer langen Reihe von Parlamentssitzungen immer wieder ein und denselben Gegenstand zu verhandeln; er drängt zum raschen Abschluß und votirt für oder wider. So geht denn auch trotz des lebhaften Widerstandes, welchen das neue Anarchistengesetz bei zahlreichen Abgeordneten fand, trotzdem die heutigen Minister nicht gerade als staatsmännische Autoritäten bekannt sind, die Verhandlung schnell ihren Gang, und der Gesetzentwurf gelangt in so viel Wochen zur Beschlußfassung, wie im deutschen Reichstage er etwa in Monaten gelangen würde. Die heißen Sommertage tragen noch dazu bei, den Erfolg des Ministeriums Dupuy zu beschleunigen. Aber ob es nun wirklich ein Erfolg ist? das soll man doch erst noch abwarten. Der Gesetzentwurf, der anfänglich die geringsten Aussichten zu haben schien, gelangt nun doch zur Genehmigung, weil die Mehrheit der Abgeordneten davon sich überzeugt hat, daß die französische Bevölkerung etwas gegen die vom Anarchismus drohenden Gefahren, welchen auch das Staatsoberhaupt erlag, gethan wissen will. Wieviel oder wiewenig geschieht, kommt dieser weniger in Betracht, sie will nur, daß genug geschieht. Die französische Kammermehrheit weiß sehr wohl, daß die Mehrheit der Wähler ihre Parlamentsvertreter verantwortlich machen würde, wenn ein neues, schweres Attentat erfolgte, und dieser Verantwortung, der Voraussicht, dann bestimmt nicht wiedergewählt zu werden, wollen sie sich doch nicht aussetzen. So geht das Gesetz durch, aber wer die Pariser Verhältnisse kennt, wird darüber nicht im Zweifel sein dürfen, daß die heutige Mehrheit für das Ausnahmegesetz dem Kabinet Dupuy den von ihm mehr oder minder ausgeübten Zwang nachtragen wird. So ist es in Paris noch stets gewesen, daß keine Kammer duldete, daß ein Ministerium gar zu viel Autorität gewann, und der Anarchistenschrecken hat diese unkluge Politik noch nicht beseitigt. Heute hält sicher die Mehrheit der französischen Bevölkerung ein scharfes Ausnahmegesetz gegen die Anarchisten für erforderlich. Ob sie noch in einem Jahre dieser Anschauung sein wird, hängt von der Haltung der Anarchisten nicht blos, sondern, wie weiter oben ausgeführt, auch von der Art der Spezialanwendung des Gesetzes ab. Nichts unsichereres giebt es, als mit Volksströmungen in Frankreich zu regieren, denn sie entziehen sich aller Berechnung, und auch eine Regierung mit den größten Fähigkeiten und mit dem besten Willen ist hier einfach machtlos. Die französische Republik ist nicht ein Staat energischer Politik und festen Willens, sondern ein Staat schwankender Strömungen. Das soll man in Europa nirgendwo vergessen.

Deutsches Reich.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet, daß der Kaiser am Montag Abend in Oldören eingetroffen ist. Der Tag der Abreise nach Bergen ist noch unbestimmt.

Für den Aufenthalt des Kaisers in Cowes in England sind, wie jetzt verlautet, vier Tage (7. bis 10. August) in Aussicht genommen. Die Abreise erfolgt voraussichtlich von Wilhelmshaven aus am 5. August.

Von einer beabsichtigten Verlobung der jungen Königin der Niederlande mit dem Prinzen Karl von Dänemark, einem Sohn des dänischen Kronprinzen, ist in einigen Blättern die Rede. Nach der „Krzztg." entbehrt die Meldung jeder Begründung.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen begiebt sich heute, Mittwoch, in Vertretung des Kaisers nach Königsberg i. Pr., um der dortigen Feier des 350jährigen Bestehens der Albertus-Universität beizuwohnen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bestimmungen über die Anmeldung von Waarenzeichen.

Dem preußischen Ministerrath am Montag wohnte auch der Chef des Zivilkabinets des Kaisers Wirkl. Geh. Rath von Lucanus bei.

Der Wittwe des kürzlich in München verstorbenen Professors Piglhein hat der Kaiser seine Theilnahme ausdrücken lassen. —

Herrn v. Kotze soll, wie die „Brschw. Ldztg." aus „bester Quelle" erfährt, der Freiherrntitel verliehen werden, gewissermaßen als Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft. (?)

Die zum 8. deutschen Turnfest in Breslau versammelten Turner sandten an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph Huldigungstelegramme.

Die Sorge dafür, daß die Abzeichen der Kriegervereine zu einer Verwechselung mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen keinen Anlaß bieten, will das preußische Staatsministerium fortan den Provinzialregierungen überlassen; von besonderen Vorschriften kann abgesehen werden, sofern der Verwechselung genügend vorgebeugt ist.

Der Reichstagsabgeordnete für Metz Dr. Haas hat einem seiner Wähler erklärt, daß er fest entschlossen ist, sein Mandat zu behalten und die Aufforderungen der altdeutschen Wähler zur Niederlegung des Mandats unberücksichtigt zu lassen.

Der Reichstag scheint doch diesmal früher einberufen werden zu sollen. Nach gleichlautenden Meldungen der „H. N." und der „Schl. Z." ist der Reichstagsbauverwaltung amtlich der Auftrag zugegangen, das neue Reichstagsgebäude bis Mitte Oktober für die Benutzung fertig zu stellen.

Das neue Panzerschiff „Wörth" wird am 1. August in Dienst gestellt, um während der Herbstmanöver als Flaggenschiff des kommandirenden Admirals zu fungiren.

Die gemeinschaftliche Sitzung des evangelischen Oberkirchenraths und des Generalsynodalvorstandes behufs Berathung des Einführungsgesetzes für die Agende findet nicht schon am Mittwoch — wie es hieß —, sondern erst am Freitag statt. Am Abend zuvor findet eine Sitzung des Generalsynodalvorstandes statt.

Zu der Meldung, wonach der Dowe'sche Panzer bei Versuchen, die von der Gewehrprüfungskommission in Spandau vorgenommen wurden, auf 600 Meter glatt durchschossen wurde, kann die „Kreuzztg." noch mittheilen, daß der Vertreter des Herrn Dowe, als der erste Panzer durchschossen war, einen zweiten zur Verfügung stellte, der indessen das Schicksal des ersteren theilte. Die Zustellung eines dritten „ganz sicheren" ist, trotz Zusage, nicht mehr erfolgt.

Ueber die fortwährende Veröffentlichung vertraulicher Aktenstücke durch sozialdemokratische Blätter schreibt die „Kons. Korr." u. a.: „Das Ueberhandnehmen solcher Vertrauensbrüche bedeutet den Beginn einer gewissen Korruption in Beamtenkreisen, soweit sie von der sozialdemokratischen „Weltanschauung" angesteckt sind. Bedenklicheres kann es doch wohl kaum geben, als solche Erscheinungen, aus denen hervorgeht, daß Beamteneid und Beamtenpflicht nicht mehr durchweg hochgehalten werden, daß der Staat auf seine Beamten sich nicht mehr blind verlassen kann. Es ist dringend nothwendig, daß, bevor diese Korruption

---

Die Geschichte eines Kindes.

Novelle von Rudolf Immann.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick trat der Lieutenant Reden ein.

„Wissen Sie, Herr Kamerad," sagte er zu Busse, nachdem er die Anwesenden begrüßt, „daß ich fast neidisch auf Ihr — eh, pyramidales Glück bin? Wahrhaftig! Das wäre gerade das richtige Verhältniß für mich, ich habe niedliche, kleine Kinder furchtbar gern, und die kleine — Ursula — nun ja, die ist mit einem Worte — pyramidal! Seit meiner letzten Liebe —"

„Um Gott, Herr von Reden!" fiel Frau von Rohr ein, „ich wußte gar nicht, daß Sie ein solcher Don Juan sind? Sie tanzen ja nie — und daß Sie die Cour schneiden, habe ich auch noch nicht bemerkt!"

„Gnädige Frau!" lispelte der Lieutenant freundlich, „die Kameraden kennen die Geschichte meines gebrochenen Herzens schon" — dabei nahm er eine heldenhafte Stellung ein und deklamirte pathetisch im Säuselton:

„Du hast zerpflückt mit Unbedacht
Den Spiegel Dir, o Thor!
Nun blickt der Schmerz verhundertfacht,
Vertausendfacht hervor!"

„Jetzt bitte ich dringend, daß Sie meiner Frau auch die Geschichte von Ihrer Hildegard erzählen," sagte der Adjutant.

„Ja, ich bitte sehr, Herr von Reden," sagte die junge Frau; „mein Gott, was die Ursula alles aus den Männern hervorlockt!"

„So hören und schaudern Sie, Gnädigste," begann Herr von Reden. „Ich war Kadett und kam öfter durch Berlin, da lernte ich eine Hildegard kennen, die mir süßer als der schönste Windbeutel mit Schlagsahne vorkam, den wir bei Telchow nahe am Potsdamer Bahnhof zu schlemmen pflegten. Sie wurde mir ungetreu und heirathete einen Landpastor. Und denken Sie, wie viele Kinder sie jetzt hat?"

„Nun?"

„Elf liebe Kinder und mit jedem Jahre steigt meine Angst."

„Aber warum denn?"

„Denken Sie nur: ich nehme an: ihr Mann stirbt — das kann doch vorkommen — und sie kommt dann eines Tages zu mir und sagt: Botho von Reden, ich weiß, Du hast mich einst geliebt, Du hast es mir sogar schriftlich gegeben — hier bin ich — jetzt hast Du mich — und sinkt mir mit ihren elf Kindern gerührt an die Brust —"

Alles lachte.

„Sie werden aber doch die kleine Ursula — Herr von Busse," fuhr Reden nach einer Weile fort, „nicht wieder abgeben? oder gar ins Waisenhaus schicken? Wie?"

„Wir halten hier eben Kriegsrath," sagte der Premierlieutenant. „Ich weiß noch nicht ganz, was ich thun soll."

„Nein, Herr Kamerad," versetzte Reden, „es ist offenbar Gottes Wille, daß Ihnen das Kind zugefallen ist. Sehen Sie nur, wie das hübsche Würmchen lacht! Aller—lieb—ster kleiner Kä—fer! Und wenn eines Tages die Mutter erschiene und sagte: „Herr v. Busse, was haben Sie mit meinem Kinde gemacht?" — wie würden Sie dann dastehen? Nein, das geht nicht, geht wahrhaftig nicht! Wissen Sie, wie es in diesen Klein—kinder—bewahr—anstalten — das ist pyramidal schwer auszusprechen — oder Waisenhäusern aussieht?"

„Nein, nein!" sagte Herr von Busse, „Sie sind ja so richtig — — es ist schon alles angeordnet worden, daß sie hier bleibt —

„Und noch eins, Herr Premierlieutenant!" unterbrach ihn der Kamerad mit dem Gardeton, „sollte es Ihnen — eh — eines Tages über werden, so ist der Reden da — — das thue ich —"

Damit empfahl er sich.

„Der Herr von Reden", sagte die kleine Frau und sah ihm nachdenklich nach, — „man soll nicht hinter dem Rücken sprechen, aber es ist ja nichts Schlechtes, was ich von ihm sagen will — ist auch einer von denen, die verkannt werden. Er läuft mit einer Maske durchs Leben. Ich glaube, manche seiner Kameraden, die ihn blos oberflächlich kennen, halten ihn für einen etwas wunderlichen Menschen."

„Das stimmt," unterbrach sie ihr Mann, „er hatte einmal um ein Haar ein ernsthaftes Duell mit einem Kameraden, der Austern aß und Rothwein trank, was Reden für „ungebildet" erklärte. Na, es wurde noch beigelegt."

„Wir wissen, was wir an ihm haben," sagte Herr von Busse, „er ist ein prächtiger Mensch, trotz seines Säuselns, einer der gutherzigsten Kerle! — Und er hat auch diesmal Recht! — Wer Reden für, na, für beschränkt hält, der thut mir leid. Ich glaube, noch niemand hat ihn zu hänseln versucht, dem er nicht mit Zinsen zurückgezahlt hätte — pyramidal, wahrhaftig. Ja, er hat Recht — sollte ich später einmal die Mutter treffen und Rechenschaft ablegen müssen — nein, es geht nicht! Frau Schmidt, seien Sie so gütig, nehmen Sie die kleine Ursula mit und bringen Sie alles in Ordnung."

Damit schieden sie. Beim Essen nach der Parade bildete Ursula natürlich das Gesprächsthema. Man erschöpfte sich in Vermuthungen, brachte allerlei Wahrscheinlichkeitsgründe vor und erzählte eine Menge Geschichten, die von Findlingskindern, vom „Skelett im Hause", geheimen Familienüberlieferungen, intimen Verhältnissen und deren Folgen, verlassenen Frauen, geknickter Liebe, zurückgegangenen Verlöbnissen und ähnlichen Gesprächsgegenständen handelten. Beim Nachtisch erzählte Reden „auf vieles Verlangen" noch einmal die „Jugendeselei" mit seiner Hildegard, was ein dröhnendes Gelächter zur Folge hatte, und der Herr Premierlieutenant von Busse mußte sich fast etwas zusammennehmen, um die vielen „schlechten" Witze abzuwehren, die auf seine Kosten ausgegeben wurden. Aber er war der Gelegenheit gewachsen und bewährte sich in jeder Weise; nicht umsonst hielt man ihn für einen der beliebtesten und schneidigsten Offiziere der Garnison, für einen Kameraden, an den sich kein Tadel oder Vorwurf heranwagte. Trotzdem gab es manche, die sich die Chance, leichte Scherze zu machen, nicht nehmen ließen.

„Man sollte doch einmal die Liste der Verhältnisse aufstellen und durchgehen," meinte jemand, „der kleinen Techtelmechtel und zarten Beziehungen des Herrn von Busse."

noch weiter einreißt, gegen dieses Unwesen Schritte unternommen werden."

Von unserer Marine. Auf dem Manövergeschwader, welches soeben nach der Nordsee von Kiel aus gegangen ist, wird zum ersten Male der Versuch gemacht, lebendes Vieh mitzuführen. Es kamen zwei lebende Rinder und sechs Schweine an Bord des größten Geschwadersschiffs, des Flaggschiffs „König Wilhelm". Als Schlächter ausgebildete Mannschaften sind stets an Bord. — Die Flotte ist wegen der Cholera ein wenig früher aus der Weichselgegend zurückgezogen worden, desgleichen die Torpedobootsflottille.

Major v. Wißmann, der bekanntlich seit einigen Tagen in Berlin weilt, ist natürlich augenblicklich der Held des Tages. Aus seinem reich bewegten afrikanischen Leben erzählte Herr von Wißmann kürzlich folgenden anmuthigen Scherz, der sowohl auf die afrikanische Kriegsführung wie auf die allgemeinen Kulturverhältnisse ein recht angenehmes Streiflicht wirft. Es war zu der Zeit, als Wißmann mit dem bekannten blutgierigen Häuptling Buschiri in wilder Fehde lag. Die Kämpfe aus jenen Tagen sind ja bei uns bekannt geworden, weniger jedoch der Briefwechsel, den Buschiri kurz vor seinem Tode mit Herrn v. Wißmann hatte. Herr v. Wißmann erhielt nämlich von Buschiri einen Brief, in welchem ihm Letzterer die weniger angenehme als überraschende Mittheilung machte, daß wenn Wißmann in die Hände Buschiri's fallen sollte, Letzterer den weißen Eindringling in die Rinde eines sehr stachlichen Baumes einnähen würde. Um die Behaglichkeit dieses Zustandes zu erhöhen, sollte dann Herrn von Wißmann das Fleisch von seinen Beinen bis zur Hüfte losgetrennt werden, falls er nach längerem Liegen Appetit verspüren sollte, sollte der Major mit diesem Fleisch gespeist werden. Herr v. Wißmann erwiderte diese liebenswürdigen Anerbieten bekanntlich damit, daß er Buschiri möglichst umgehend gefangen nahm und ihn dann ohne weitere Zeremonie durch einen guten Hanfstrick in das bessere Jenseits beförderte, wodurch der interessante Briefwechsel leider allerdings ein vorzeitiges Ende fand.

Die Offiziere der Potsdamer Garnison gehen mit dem Plane um, einen Ruderverein ins Leben zu rufen. Bereits ist eine Bootswerft mit dem Bau der erforderlichen Ruder- und Segelboote betraut worden. Demnach erscheint die Anregung des Kaisers hinsichtlich des Rudersports auch in Offizierskreisen auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein.

Der preußische Landwirthschaftsminister hat mit Rücksicht darauf, daß eine zweckmäßige Pflege und Behandlung der Abfallstoffe der Landwirthschaft großen Nutzen bringen kann, Ermittelungen darüber angeordnet, ob behufs Abwendung oder Verminderung der mannigfachen Uebelstände und Verluste, die durch eine unzweckmäßige Aufbewahrung oder durch Vernachlässigung des Düngers herbeigeführt werden, zu Gunsten der Anlegung vortheilhafter Düngerstätten aus Provinz-, Kreis- oder Gemeindemitteln Prämien oder sonstige Unterstützungen gewährt und ob seitens der Staats- oder Gemeindebehörden Maßnahmen zu entsprechender Anleitung oder Belehrung der Bevölkerung getroffen werden sollen.

Die im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen für den Monat Juni d. J. ergiebt für die 67 Bahnen, die auch schon im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres im Betriebe waren, mit einer Betriebslänge von 38 190,86 km folgendes: Im Juni d. J. betrug die Einnahme: a. Aus dem Personenverkehr im Ganzen 31 409 013 Mk. oder 1 320 411 Mk. mehr als in demselben Monat des Vorjahrs: b. Aus dem Güterverkehr: Im Ganzen 68 623 171 Mk. oder 3 587 459 Mk. mehr als in demselben Monat des Vorjahrs. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende Juni d. J. betrug die Einnahme: A. bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem 1. April beginnt: a aus dem Personenverkehr im Ganzen 75 976 336 Mk. oder 159 620 Mk. weniger; b. bei den Güterverkehr im Ganzen 175 913 306 Mk. oder 7 470 838 Mk. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs. B. bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahr zusammen fällt; a. aus dem Personenverkehr 30 780 110 Mk. oder 1 597 932 Mk. mehr; b. aus dem Güterverkehr: 58 565 000 oder 1 327 646 Mk. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Die Lage der Industrie und besonders des Kleingewerbes in Lothringen schildert der Bericht der Metzer Handelskammer als ganz trostlos und wendet sich mit großer Schärfe gegen die Handhabung der Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe und verlangt namentlich größere Rücksichtnahme auf die örtlichen Verhältnisse.

Soldatenmißhandlungen. Aus Metz wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Ein Sohn einer hier eingewanderten altdeutschen Familie, der als dreijährig Freiwilliger beim hiesigen 13. Dragoner-Regiment eingetreten war, entwich dieser Tage über die nahe französische Grenze und richtete von da aus ein Schreiben an den Korpskommandeur Grafen Häseler, worin er über fortgesetzte Mißhandlungen berichtete, denen er in der Kaserne auf Geheiß oder mit Wissen des Unteroffiziers ausgesetzt gewesen sei. Es ist eine strenge Untersuchung nicht nur über diesen Fall, sondern auch über verschiedene andere Vorkommnisse angeordnet worden, die eine ganze Reihe derartiger indirekter Mißhandlungen zum Gegenstand haben soll. — Wegen Soldatenmißhandlung ist in Düsseldorf ein Unteroffizier der 9. Kompagnie des 39. Infanterie-Regiments zu einer Festungsstrafe von 7 Monaten und zur Degradation verurtheilt worden. Der Verurtheilte ist zur Verbüßung der Strafe nach Wesel gebracht worden.

Die Einfuhr von Schafen aus Deutschland nach Frankreich ist im verflossenen Jahre bedeutend gestiegen: Sie betrug 1892: 147 669, 1893 dagegen 240 533 Stück. Gleichzeitig ist die Einfuhr russischer Schafe in Frankreich von 133 387 auf 22 100 Stück zurückgegangen, ja selbst aus Algier, das doch keine Einfuhrzölle zu tragen hat, wurden 1893 nur 778 699 Schafe gegen 901 548 im Jahre 1892 nach Frankreich gebracht. Ob die unter diesen Umständen besonders auffallende Steigerung der deutschen Schafeinfuhr nur eine auf zufälligen Gründen beruhende vorübergehende Erscheinung ist, muß die Erfahrung lehren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nachricht der „Montagsrevue" von dem angeblichen Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, entstammt ungarischen oppositionellen Blättern. In Wiener unterrichteten Kreisen ist davon nichts bekannt. — Der in Pest verhaftete italienische Arbeiter Piccarone ist wegen Majestätsbeleidigung angeklagt. Es ist erwiesen, daß er kein Anarchist ist, er bleibt jedoch in Haft.

Schweiz.

Auf Antrag der Bundesanwaltschaft und durch Beschluß des Bundesrathes wurden aus der Schweiz ausgewiesen: Johann Baptist Wilquet aus Mainz und Max Netzold aus Würschnitz in Preußen wegen Bethätigung anarchistischer Gesinnungen. Ferner wurde der französische Anarchist Pierre Laroche ausgewiesen.

England.

Im englischen Unterhause gelangte eine Note der italienischen Regierung zur Verlesung, die Eroberung Kassalas berühre in keiner Weise die Absicht Italiens, seinen Verpflichtungen gegen England entsprechend zu handeln.

Rußland.

Das Kaiserpaar ist in Peterhof eingetroffen. — Das Zolldepartement verfügte die Hinterlegung einer Zollkaution für die nach Rußland eingehenden Schiffe, weil im Vorjahr allein bei dem Weichselzollamt in Nieszawa 55 Schiffe, für welche der Zoll 75 000 Rubel Gold betrug, nicht zurückgeführt wurden.

Frankreich.

Daran, daß das Anarchisten-Gesetz in der französischen Deputirtenkammer zur Annahme gelangen wird, ist nicht wohl zu zweifeln; daß es aber in einer Fassung aus der Kammer hervorgehen wird, die völlig unbrauchbar und voll offenbarer Widersprüche ist, steht ebenso fest. Es wird dann wieder die Aufgabe des Senats sein, das mißlungene Machwerk zurechtzuflicken und es an die Kammer zurückzuverweisen. Ein großer Theil der Abgeordneten findet sich schon jetzt durch das Chaos von Zusatz- und Verbesserungsanträgen nicht mehr hindurch, wie soll das werden, wenn die Berathungen noch etwa 8 Tage lang fortgesetzt werden, denn vor dieser Frist ist an eine Durchberathung des stetig anwachsenden Materials garnicht zu denken. Auch die Regierungs-Vertreter erlahmen in dem Kampfe für das Gesetz und im vollkommensten Gegensatz zu den anfänglichen Resultaten der Berathung gelangt ein Amendement der unermüdlichen Radikalen nach dem anderen zur Annahme. Auf eine Abstimmung über den durchberathenen Artikel 1 des Gesetzes wurde Verzicht geleistet und dann unmittelbar zur Berathung des 3. Artikels übergegangen, der von der Strafe der Verbannung handelt. Der Justizminister erklärte, das Gesetz habe nur die Anarchie im Auge; die Anwendung der Verbannung wäre von allen wünschenswerthen Garantien umgeben, und das ganze Land billige die Gesetzesvorlage gegen die Anarchisten. Auch zu diesem Artikel gehen eine Reihe von Amendements ein, nach deren Ablehnung jedoch der erste Theil des Artikels 3 angenommen wird. Zum Schluß der Sitznng wird, trotzdem die Radikalen Beschwerde führen, daß die Diskussion unterdrückt wurde, und Vertagung verlangen, auch noch der Artikel 2 angenommen. Nach 8stündiger Sitzung vertagte sich darauf das Haus. Ausgeschlossen ist es übrigens nicht, daß es der radikalen Partei durch ihre Obstruktionsmethode gelingt, die Verabschiedung des Gesetzes in der gegenwärtigen Legislaturperiode zu vereiteln, da die Kammer in Bälde genöthigt ist, ihre Sitzungen zu schließen, um ihren Mitgliedern, die zugleich Generalräthe sind, die Theilnahme an der Anfang August beginnenden Sitzungen der Departemental-Versammlungen zu ermöglichen. — Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Caserio ist auf Anfang August verschoben, damit sie bereits unter dem neuen Anarchistengesetze stattfinden könne, also unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und Verbot der Berichterstattung. — Der Präfekt des Departements Isère überreichte dem italienischen Konsul in Grenoble amtlich eine Fahne als Ersatz für die vom Pöbel zerrissene.

Serbien.

Die Meldung mehrerer Blätter, daß die serbische Regierung mit Krupp in Essen Verhandlungen wegen Erneuerung der gesammten Artillerie Serbiens gepflogen, ist unwahr; nur für die Befestigungen an der Grenze und diejenigen von Nisch sollen Positionsgeschütze angeschafft werden. — Unweit Salonich wurde der Bahningenieur Prevost von Briganten gefangen genommen. Gegen Erlegung eines Lösegeldes wurde er freigelassen. — König Milan gedenkt sein Pariser Haus gänzlich aufzugeben. Er läßt seine meisten dortigen Möbel bereits veräußern. Es heißt, der Exkönig werde sich diesmal mit seiner geschiedenen Gattin Natalie gänzlich versöhnen und möglicherweise mit ihr nach Serbien zurückkehren. Der neue Gesandte Grushanin hat bei der Exkönigin thatsächlich Schritte in dieser Richtung gethan.

Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß der Mörder des bulgarischen Ministers Belistew entdeckt und verhaftet worden ist. Der Mörder heißt Arnaut und war früher Diener beim serbischen Konsulat in Sofia. Er hat die Thäterschaft bereits eingestanden.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, der gegenwärtig in Karlsbad weilt, sprach einem Berichterstatter der „N. Fr. Pr." seine Zuversicht aus, daß die Zukunft des Landes durch den Sturz Stambulows nicht bedroht sei. Obgleich die Mehrheit der gegenwärtigen Sobranje zur Unterstützung der Regierung bereit sei, sei doch deren Auflösung beschlossen worden, um den Wünschen des Landes den wahrsten Ausdruck zu geben. Das Programm für die nächste Zukunft sei die Verbesserung der Verwaltung und die Anbahnung finanzieller Ordnung. Betreffs der äußeren Politik ständen keine Ueberraschungen bevor. Bulgariens Ehrgeiz beruhe in der Forderung der unbeschränkten Entwickelung von Land und Volk. Bulgarien will Frieden, will Ruhe, es will so wenig russisch werden, als es bisher österreichisch, italienisch oder englisch war, es will aller Mächte Freund und niemandes Gegner werden.

Asien.

Der Korea-Streit. Ein Leitartikel des „Standard" räth China und Japan doch einzusehen, daß der Sieger in einem etwaigen Kriege nicht die Früchte des Sieges ernten würde. Bei der Erledigung der Koreanischen Frage würden vielmehr andere größere Mächte ihre Stimme geltend machen. Die Warnung kommt zu spät, denn der Krieg soll, wie gemeldet wird, ohne Kriegserklärung bereits thatsächlich ausgebrochen sein. Die Bemühungen der britischen Regierung scheinen erfolglos geblieben zu sein, trotzdem Lord Kimberley seine Ausgleichsversuche noch fortsetzt. Nach einer Shanghaier Meldung sind bereits Schüsse gewechselt worden. Japanesische Kanonenboote bombardiren die Städte an der Koreaküste.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 23. Juli. Heute Nachmittag brannte das Gehöft der Wittwe Manke in Kollenken nieder. Nur dem Umstande, daß ein Familienmitglied spät von einem Besuche heimkehrte, ist es zuzuschreiben, daß die Bewohner des Hauses gerettet wurden. — Der Roggen ist in unserer Niederung schon ziemlich eingefahren; nur auf dem Stadtfelde ist noch fast der ganze Einschnitt draußen.

— **Graudenz**, 24. Juli. Auf einem Ueberwege zwischen den Stationen Jeszewo und Dubelno (Graudenz-Laskowitzer Strecke) wurde am Montag Nachmittag von dem um 3 Uhr 12 Minuten von Laskowitz abgehenden Zuge eine alte Frau überfahren und derart zerquetscht, daß die Persönlichkeit der Todten nicht sofort festgestellt werden konnte.

— **Aus dem Kreise Osterode**, 23. Juli. Eine Arbeiterfrau im Dienste der Wittwe H. in Locken fand beim Aufräumen der Bodenkammer unter Schutt und Geröll eine Kindesleiche. Die Frau vergrub nun das Kind hinter einer Scheune. Sie plauderte aber, und so kam die Sache zu Ohren des Gendarmen, und dieser ließ das Kind wieder ausgraben. Wie verlautet, soll das Kind 3 Jahre alt gewesen sein und von einer Wirthin herstammen. Die Untersuchung ist im Gange.

— **Dirschau**, 23. Juli. Gestern Morgen gegen 5 Uhr traf, wie die „Dirsch. Ztg." mittheilt, mittels Dampfers der erste, in Gemäßheit des jüngsten Erlasses des Herrn Staatskommissars bewerkstelligte Transport Flößer zur Verladung mit der Bahn aus Plehnendorf auf der Weichsel hier ein. Die Flößer — 14 an der Zahl — wurden an der Eisenbahnbrücke ausgeschifft und stiegen direkt in den bereit stehenden Eisenbahnwagen des Frühzuges. So werden sie, ohne mit jemand in Berührung zu kommen, bis Alexandrowo befördert; das Aussteigen auf Zwischenstationen ist streng untersagt. — Heute früh wurde ein zweiter stärkerer Schub — wohl an 100 Flößer — auf demselben Wege von hier aus heimwärts befördert.

— **Danzig**, 23. Juli. Am Dienstag Abend soll hier eine Versammlung abgehalten werden, in welcher die Interessenten (Rheder, Spediteure und Schiffer) über die weiteren Schritte berathen wollen, welche angesichts der den Schifffahrtsverkehr nach Rußland in so hohem Maße bedrohenden Verordnungen der Zollkammer in Nieszawa zu ergreifen sind; auf die bezüglichen Eingaben an den Reichskanzler ist ein Bescheid bisher nicht erfolgt.

— **Elbing**, 23. Juli. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten werden alle hiesigen Flußbadeanstalten zur Verhütung der Weiterverbreitung der Cholera von morgen ab geschlossen.

— **Allenstein**, 22. Juli. Bei einem äußerst heftigen Gewitter, das über Kalborno zog, flüchteten zwei Männer und drei Frauen vom Felde in die nahe Scheune eines Eigenkäthners. Dicht an die Scheune stößt das Wohnhaus, und die Thüre der Scheune stand offen. Da schlug ein Blitz in die Scheune, die sogleich lichterloh brannte, fuhr längs einer Bohle zwischen den fünf Personen zur Thüre hinaus in den Hausflur des Wohngebäudes, erschlug ein auf einem Buttersasse sitzendes Huhn und fuhr durch das Faß in die Erde, ohne weiteren Schaden anzurichten. Die fünf Personen waren stark betäubt, aber sonst unverletzt; jedoch die Scheune ging in Flammen auf.

— **Mohrungen**, 24. Juli. In Hagenau passirte am Sonntag Abend ein bedauerlicher Unglücksfall. Daselbst weilte der Präparande Henkel aus Wilmsdorf bei dem Besitzer Kopitzki zum Besuch. Nach dem Abendessen nahm er die Flinte des K., um dieselbe eingehend zu besichtigen. Da die Flinte bei dem erstmaligen Abdrücken nicht losging, glaubte er, dieselbe sei ungeladen und richtete scherzhafter Weise die Mündung des Laufes auf das Herz der 17jährigen Tochter des Kopitzki, indem er sagte: „Ich werde Dir mal aufs Herz halten!" dabei drückte er ab. Jetzt krachte der Schuß und das Mädchen sank ins Herz getroffen sofort todt zu Boden. Zur Zeit, als sein Kind das Opfer des unseligen Schusses wurde, war der Vater gerade von Hause abwesend.

„Warum?" flötete Herr von Reden.

„Na, da ließe sich die Herkunft dieser vom Himmel gefallenen Findlingspflanze vielleicht doch feststellen."

„Herr von Busse," sagte Reden gravitätisch, „hat ja sein Ehrenwort gegeben, daß er gar nicht um die kleine Ursula weiß und keine Ahnung hat, wer die Mutter sein kann."

Das genügte, dagegen konnte niemand, der nüchtern war, etwas einwenden.

„Ich würde mir die Last eines solchen Balges nicht aufladen," bemerkte der Premierlieutenant Hartwich, „und es dorthin schaffen, wohin es gehört, ins Armen- oder Waisenhaus — der Polizei würde ich es ausliefern und damit basta! Ich finde, es wird hier überhaupt den ganzen Tag heute viel zu viel von dem Kinde geredet. Unsinn! Wer weiß, welche liederliche Person das Kind ausgesetzt hat. Es reißt ja eine wahre Sentimentalität ein — ich habe gar kein Mitleid — gar keins für solche Existenzen, die ich nicht kenne. Und das Lied von den gebrochenen Herzen — scheert Euch doch zum Teufel damit! Es klingt gewöhnlich ganz anders, wenn man es von einem anderen pfeifen hört und auf den Revers der Medaille sieht. Mit Philanthropie und zarten Gefühlen und falscher Mitleidsduselei, die doch so oft auf Selbsttäuschung und Heuchelei beruht, hat man früher einmal gearbeitet; es war die Zeit, da zwei Freunde, die sich sahen, vor lauter Rührung flennen mußten, und Jünglinge sich auf den Gräbern ihrer Geliebten zu Tode seufzten: Gott sei Dank, daß es vorüber ist, es war eine Periode miserablen Verfalls."

„Der literarische Exkurs ist ja ganz nett," sagte Busse, „aber hier handelt es sich doch um etwas ganz anderes. Ich bin ja ebenso unschuldig wie Sie an der ganzen Affäre, aber wenn Ihnen nun das Kind auf das Bett gelegt worden wäre, was hätten Sie gethan?"

„Ich hätte meinen Burschen beauftragt, die Polizei zu holen, und hätte die ihres Amtes walten lassen." war die Antwort.

Herr Premierlieutenant Hartwich war bei der Frage sehr blaß geworden, ein nervöses Zucken ging um seinen Mund. Er drückte die Zigarrentasche, die er eben hervorgeholt hatte, so heftig zusammen, daß der Inhalt ohne Frage in Stücke zerfiel.

„Das sind ja Ansichten, individuelle Meinungen," entgegnete Busse, „ich halte dafür, daß es keinem schadet, ein echt menschliches Gefühl nicht zu unterdrücken. Mich überkam so etwas wie ein großes Mitleid, als ich des lieblichen kleinen Wesens gewahr wurde, das der Zufall auf meinen Lebensweg gelegt hat. Ob das Gefühl ein krankhaftes genannt zu werden verdient — das überlasse ich getrost der Beurtheilung; mich wird es nicht kränken, wenn Jemand mich darum auslacht. Ich stelle mir nur vor, welche Tragödie der Aussetzung eines solchen Kindes vorangegangen sein muß. Der Gipfel traurigster Verhältnisse, eine Schurkerei seitens des Vaters, der fürchterlichste Zwang, der auf die Mutter ausgeübt ward — o ja, Herr Kamerad, es giebt viel sittliches Elend in der Welt, das durch literarische Erinnerungen an die Zeit thränenseliger Freundschaften nicht aus der Welt geschafft wird. Ich hatte heute Gelegenheit, Herrn von Rohr schon einmal eine Andeutung zu geben, von einer Geschichte, die sich in meiner Familie abspielte. Meine Tante Ursula — sie ist lange todt, und Gras ist schon manchen Sommer darüber gewachsen — soll eine ganz bemerkenswerth liebreizende Dame gewesen sein. Sie ließ sich zu einer heimlichen Ehe bewegen, ihr Mann verließ sie — sie starb — ja, woran sie gestorben ist, weiß man nicht recht, sie starb an ihrer mißglückten, verschwendeten Liebe."

Hartwich kaute an den Nägeln und entgegnete nichts mehr. Die Unterhaltung schlug andere Bahnen ein.

Als am Abend der Regimentsadjutant mit Herrn von Busse eine Partie Billard spielte, bemerkte er: „Wissen Sie, Busse, was mir heute so durch den Sinn gegangen ist, als Sie den Hartwich so abkanzelten?"

„Nein."

„Der Mann kokettirte etwas mit offenbarer Herzlosigkeit, und so recht mag ihn keiner, von Zeit zu Zeit kommt bei ihm etwas zum Vorschein, was hart an Rohheit streift. Aber mir fiel ein, ob er nicht — na, ich habe ja keinerlei Beweise und sage Ihnen das nur im tiefsten Vertrauen."

„Was meinen Sie, Rohr?"

„Eine Verwechslung ist vorgegangen. Ich glaube nicht daran, daß jemand, der davon gehört haben mag, Sie seien reich und ein gutmüthiger Mensch — leugnen Sie es nicht, das sind Sie nun einmal, und ich wüßte nicht, daß es eine Schande wäre — daß jemand Ihnen das Kind, nur um es los zu werden und für dasselbe nicht mehr sorgen zu brauchen, als Geschenk auf das Bett gelegt hat. Das glaube ich nicht; dazu ist unsere Stadt zu abgelegen, das erscheint mir unwahrscheinlich. Aber eine Verwechslung liegt vor. Sehen Sie, wir drei, Sie, der Hartwich und ich, wohnen so nahe zusammen, Sie wohnen mit Hartwich sogar in einem Hause, wie wäre es, wenn das Kind für ihn bestimmt war?"

„Haben Sie irgend welche Anhaltspunkte für Ihre Verdachtsgründe?"

„Ja und nein. Ich kenne nicht das Genauere über Hartwichs Vorleben, aber doch so etwas. Sie wissen, er wurde erst vor sechs oder sieben Monaten hierher versetzt, und gerade nicht zum Vortheil für seine Anciennitätsliste. Er war früher einmal krank, recht krank — ich halte ihn heute noch für brustleidend. Er ging mit langem Urlaub nach der Riviera, und da es dort nicht besser wurde, nach dem südlichen England. Dort hat er irgend ein Abenteuer gehabt, irgend etwas ist ihm passirt. Meine Kleinen spielten eines Tages auf dem Hofe, ich stand oben am Schlafzimmerfenster und sah zu, da fanden sie einen Brief, oder vielmehr die Fragmente eines zerrissenen Briefes, der an ihn gerichtet war. Hatte er die Stücke aus dem Fenster geworfen, oder hatte der Wind sie entführt? Unwillkürlich blickte ich auf die Zeilen und warf sie dann weg — ich war im Ausgehen und sagte den Kindern Adieu. Viel habe ich ja nicht gelesen, aber es waren doch ein paar schlimme Worte, die sich mir eingeprägt haben. Und bemerken Sie, wie nervös, wie ohne jede Ursache gereizt er war, als die Rede auf das Kind kam? Das war geradezu unnatürlich — dem Mann liegt etwas auf der Seele. Wenn das Kind nun für ihn bestimmt gewesen wäre?"

„Wir wollen es abwarten," sagte Busse, „die Zeit wird es lehren, lieber Rohr, so etwas kommt irgendwie einmal zum Durchbruch. Doch Sie sind am Stoß, wenn ich nicht irre."

(Fortsetzung folgt.)

— **Aus dem Samlande**, 24. Juli. Die Wittwe L. in Alkehnen hatte zehn Jahre bei ihrem Schwiegersohne gelebt und diesem ihr gesammtes Vermögen im Betrage von 3000 Mark testamentarisch vermacht. Sie hatte das Geld in ihrem Kasten aufbewahrt, das wußten auch ihr Schwiegersohn und dessen Frau, denen sie öfter ihren Schatz zeigte. Vor drei Jahren machte nun ein Herzschlag dem Leben der Wittwe ein plötzliches Ende, und als man den Kasten öffnete, um das Geld daraus zu entnehmen, war es verschwunden. Man glaubte nun, daß Verwandte, die oft im Hause verkehrten, das Geld entwendet hätten, und man sprach dies ihnen gegenüber sogar frei aus, was seiner Zeit zu einer Beleidigungsklage führte, in der der Schwiegersohn der verstorbenen Wittwe zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde. Als nun kürzlich die Betten der Wittwe umgeschüttet wurden, entfiel den Federn ein — leinener Beutel und als man ihn öffnete, lagen in ihm die 3000 Mark. Hier hatten sie fast drei Jahre geruht. Die Verwandten versöhnten sich nun wieder, und ein lustiges Fest beschloß diese „Erbschaft mit Hindernissen."

— **Aus dem Ermland**, 23. Juli. Bei Gelegenheit des Schützenfestes in dem Dorfe Münsterberg kam es Abends zu einer starken Schlägerei, wobei der Besitzer Sch. aus Voigtdorf durch einen Messerstich in die Seite lebensgefährlich verletzt wurde. Der Thäter ist nicht ermittelt. — Unsinnig schnelles Fahren hat wieder einem Mann den Tod gebracht. Ein 70 Jahre alter Mann schob seinen Karren auf der Mehlsacker Chaussee. Da kam der Knecht des Besitzers R. aus L. mit seinem vierspännigen Getreidewagen im sausenden Galopp hinter ihm gefahren, und obwohl der alte Mann schon bis an den Chausseegraben ausbog, wurde er doch derart überfahren, daß er bald darauf starb.

— **Wormditt**, 24. Juli. In dem Dorfe Basien gingen am Sonnabend zwei Söhne des Tischlermeisters Kuhn von 11 und 7 Jahren in einem außerhalb des Dorfes gelegenen Teich baden. Der ältere der Brüder ging zuerst in das Wasser, glitt hierbei am Ufer aus und gerieth sofort in tiefes Wasser. In diesem Augenblick reichte ihm der jüngere Bruder die Hand, um zu helfen, er wurde aber auch mit in die Tiefe gezogen und beide Brüder ertranken.

— **Königsberg**, 24. Juli. Der Verdacht, daß der verhaftete frühere Gutsinspektor H. die am 16. d. Mts. am Wege von Kraam nach Rauschen todt vorgefundene Wittwe Weiß, eine schwächliche verwachsene Frau, ermordet habe, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß ein zwölfjähriges, recht gewecktes Mädchen, die Tochter des Besitzers von Pokalkstein, in Begleitung einrs großen Neufundländerhundes während der That den Fußsteig passirt ist, neben welchem H. das Verbrechen ausführte. Das Kind hat den Mörder in knieender Stellung zuerst bemerkt und ist harmlos näher geschritten. Als H. die Kleine mit dem Hunde kommen sah, ergriff er die Flucht, wurde aber von dem Hunde verfolgt und schließlich gestellt. Das Mädchen wohl wissend, daß der Hund nur schwer von dem fremden Manne loszubekommen sein werde, wandte seine ganze Aufmerksamkeit den beiden zu und bemerkte so gar nicht die Leiche der erschlagenen Frau W., sondern setzte, nachdem es ihr gelungen war, den Hund wieder an sich zu locken, seinen Weg ruhig weiter fort. Erst als am nächsten Tage auch ihr die Schreckenskunde zu Ohren kam, machte sie ihrem Vater von ihrem Erlebniß Mittheilung, der seinerseits weitere Anzeige erstattete. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß der Unmensch die Frau W. mit großer Gewalt am Halse ergriffen, gewürgt und ihr dann den Schädel zertrümmert hat. Das Geld fehlt, die Uhr ist aber bei der Leiche gefunden worden. H. stammt aus guter Familie, ist aber ein sehr excentrischer Mensch, etwa 40 Jahre alt, der es nie lange in einer Stellung aushielt und seit 12 Jahren schon stellungslos war. Bei Gutsbesitzern und Inspektoren bettelnd, hat er von den eingesammelten Gaben sich diese lange Zeit hindurch so so erhalten gewußt, daß er immer noch halbwegs anständig auftrat.

— **Bromberg**, 23. Juli. Vor einigen Tagen gerieth der 17 Jahre alte Arbeiter Wenzek, welcher in der Feldstraße bei seiner Großmutter sich aufhält, mit einem Hausbewohner in Streit, der schließlich in Thätigkeiten ausartete. Die Großmutter und Eigenthümerin des Hauses, Pilichowska, kam hinzu, um den Streit zu schlichten, erhielt aber von dem Wenzek einen Stoß vor die Brust, der sie zu Boden streckte. Da sich die alte Frau nicht erheben konnte, wurde sie in ihre Wohnung geschafft und zu Bett gebracht; sie erhob sich nicht mehr von ihrem Lager, sondern starb gestern Morgen.

— **Wreschen**, 23. Juli. Auf dem Hofe des Kupferschmiedemeisters D. stand eine angeheizte Lokomobile. In einem unbewachten Augenblicke drehte ein auf dem Hofe spielender achtjähriger Knabe an einem Hahne der Maschine. Der hierdurch herausströmende Dampf verbrühte den Knaben derart, daß er nach einigen Stunden starb.

Locales.

Thorn, den 25. Juli 1894.

w **Personalveränderung im Heere.** Benzmann, Zahlmstr. vom 2. Bat. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1894 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

* **Personalien**. Der Gerichtsassessor Dr. Georg Gustav Graeber in Berlin ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Graudenz ernannt worden. — Der Gerichtsvollzieher Schapke bei dem Amtsgericht in Elbing ist gestorben. — Der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Rudnicki beim Amtsgericht in Putzig ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Pr. Stargard versetzt worden.

— **Fahnenverleihung.** Die Verleihung von Fahnen an die neu errichteten vierten Bataillone der preußischen Infanterie-Regimenter wird, wie aus militärischen Kreisen verlautet, im Herbst, wahrscheinlich am erinnerungsreichen 18. Oktober, durch den Kaiser persönlich in Berlin oder in Potsdam erfolgen. Es soll eine besonders eindrucksvolle Feier werden, an der auch deutsche Fürsten theilnehmen dürften.

— **Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft** hat beschlossen, die 50prozentige Ermäßigung des Entrees nur bei Gartenkonzerten aber nicht bei Saalkonzerten im Schützenhause für Mitglieder eintreten zu lassen. Beträgt das Entree für ein Gartenkonzert weniger als 20 Pf., so zahlen auch hier die Mitglieder den vollen Preis. Mit dem Pächter des Schützenhauses Herrn Leicht in Graudenz wurden einige Erleichterungen der Pachtbedingungen vereinbart, u. a. darf der Oekonom des Schützenhauses seinen Bedarf an Wein nach Belieben beziehen — Mit dem heutigen Nachmittag begann das Königsschießen.

= **Die hiesige Ortskrankenkasse** veröffentlicht soeben ihren Geschäftsabschluß für 1893. Die Einnahmen haben 55680 Mk., die Ausgaben 54419 Mk. Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt 24407 Mk., gegen das Vorjahr 3063 Mk. mehr. Der Reservefonds ist auf 23146 Mk. gestiegen. In der letzten Generalversammlung wurde das Sterbegeld für die verschiedenen Mitgliederklassen erhöht, für die erste Klasse von 30 auf 64 Mk. Für die beiden hiesigen Kassenärzte ist das Jahresgehalt von 1800 Mk. auf 1200 Mk. herabgesetzt, dafür wird in Mocker ein dritter Kassenarzt angestellt.

* **Viktoria-Theater.** Zu ihrem gestrigen Benefiz hatte Elise Eckert mit der Wahl des hier bisher noch nicht aufgeführten Wichert'schen Lustspieles „Biegen oder brechen" einen glücklichen Griff gethan. Das Stück, welches in launiger Weise das dankbare Motiv eines Konfliktes zwischen kindischem Trotz und inniger Neigung darstellt, erfreute sich des allgemeinen Beifalls des Publikums. Indessen müssen wir bedauern, daß der Besuch nicht ein den Leistungen der Darsteller entsprechend guter war, was bei der tropischen Hitze des gestrigen Tages allerdings nicht zu verwundern war. Die Hauptrolle der Felicitas, eine Paraderolle aller munteren Liebhaberinnen, lag in den Händen der Benefiziantin Frl. Eckert. Sie entwickelte als jugendliche Liebhaberin die ganze Vollkraft ihres so liebenswürdigen Talentes. Prächtige Blumenspenden von Seiten des Publikums und lebhafter Applaus bekundeten ihr das ungetheilte Wohlwollen der Theaterbesucher. Ihr Partner Herr Baltzer gefiel in seiner dankbaren Rolle als Dr. Fritz Büchner ebenfalls, zumal er dieselbe mit Wärme spielte. Herr Direktor Hansing hatte der Benefiziantin zu Liebe die feinkomische Rolle des Banquiers Arnheim übernommen. Er wußte durch seine originelle Art der Wiedergabe die Zuhörerschaft in gewohnter Weise zu fesseln. In kleineren Rollen schlossen sich Klara Krause, Lise Hartig, Paula Thewes und die Herren Beese, Jonas und Harzmann lobenswerth dem Ensemble an, so daß das ganze Zusammenspiel sich zu einem recht wirkungsvollen gestaltete. — Am Freitag den 27. Juli findet das Benefiz unseres gern gesehenen Komikers Herrn Manussi statt. Wir wollen hoffen, daß das Publikum dem Benefizianten seine Anerkennung durch recht zahlreichen Besuch zollen wird, zumal die Direktion den zugkräftigen Schwank „Charley's Tante" für eine einmalige Aufführung erworben hat.

* **Feuerwehrtag.** Für den Besuch des westpreußischen Feuerwehrtages in Graudenz hat die kgl. Eisenbahn-Direktion Bromberg genehmigt, daß am 27. d. Mts. bei bestimmten Zügen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit gewöhnlicher Giltigkeitsdauer zum Preise der einfachen Fahrt an jedermann verabfolgt werden, und zwar auf den Strecken: Danzig-Dirschau-Marienburg, Marienburg-Graudenz, Dirschau-Laskowitz-Graudenz, Konitz-Laskowitz-Graudenz, Jablonowo-Graudenz, Dt. Eylau-Jablonowo-Thorn, Thorn Graudenz.

— **Die neue Gepäckausrüstung.** Das Interessanteste an der neuen Gepäckausrüstung, wie sie in Hinsicht auf die Erleichterung der Tragkraft jetzt probeweise von einzelnen Versuchs-Abtheilungen verschiedener Regimenter getragen wird, ist unstreitig die äußerst praktische Kombination des Tornisters mit dem sogenannten „Sturmgepäck." Der vorschriftsmäßig gepackte „Affe" hat unter seinem Felldeckel eine Art Tasche, in welcher sich die sogenannten drei eisernen Rationen befinden, bestehend in Munition, Zwieback und Fleisch, respektive Gemüsekonserven. Dieser Deckel wird durch eine lange Stahlstange, die sogenannte „Nadel", an dem Tornister festgehalten. Löst man die Nadel aus, fällt der Tornisterkasten mit vollem Gepäck zu Boden und bloß der Deckel mit den eisernen Rationen bleibt dem Mann. Dieses Gepäckstück, welches an den Tornisterriemen hängt, nennt man in Verbindung mit dem Mantel, dem Kochgeschirr und der Zeltbahn das „Sturmgepäck", welches auf keinen Fall abgelegt werden darf und auch während der Attacke beim Mann verbleibt. Erfolgt das Kommando zum Auslösen der Nadeln, fassen die Mannschaften auch zugleich nach der im Tornisterkasten befindlichen Mütze, welche statt des Helmes beim Sturm getragen wird. Helm und Tornister bleiben bei der Attacke zurück. Obwohl das „Sturmgepäck" nur ein kleines Volumen aufweist, ist sein Gewicht doch auf nahezu 25 Pfund anzunehmen.

— **Waarenverkehr nach Rußland.** Eine in den betheiligten Kreisen anscheinend noch wenig bekannte Thatsache ist die, daß die Bestimmungen der §§ 44, 44a der Gewerbe-Ordnung betreffend die Gewerbelegitimationskarten auf Grund des Artikels 12 des deutsch-russischen Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 29. Januar (10. Februar) 1894 nunmehr auch auf den Handelsverkehr mit Rußland Anwendung finden. Hiernach sind deutsche Kaufleute berechtigt, persönlich oder durch in ihren Diensten stehende Reisende in Rußland Waaren aufzukaufen und Bestellungen auf Waaren zu suchen, nachdem sie sich vorher in den Besitz einer von der zuständigen Polizeibehörde ihres Niederlassungsortes auszustellenden Gewerbelegitimatonskarte (Formular für das Ausland, wobei die ausstellende Behörde neben der Bezeichnung der dort schon genannten fremden Staaten noch das Wort „Rußland" beizufügen hat) gesetzt haben. Waaren zum direkten Verkauf mitzuführen ist auf Grund der Gewerbelegitimationskarte natürlich ebenso wenig gestattet, wie in dem gleichen Handelsverkehr mit Oesterreich rc., es darf vielmehr auf Grund dieser Karte nur ein Verkauf nach Proben bezw. Mustern stattfinden. Das Wort „Rußland" wird voraussichtlich vom nächsten Jahre ab in den gedruckten Text der Gewerbelegitimationskarte Aufnahme finden.

† **Die Leiche** der auf der Bazarkämpe aufgefundenen Frauensperson ist als die der Arbeiterfrau Marianna Grzybowska aus Schönwalde rekognoscirt worden. Die G., deren blinder Mann in einer Blindenanstalt sich befindet, hatte sich liederlichem Lebenswandel ergeben und stand hier unter Sittenkontrole. Die Sektion hat ergeben, daß die G. durch einen Schlag mit einem Stein oder stumpfen Instrument auf den Kopf getödtet worden ist. Der Mord ist an einer anderen Stelle verübt und die Leiche dann nach dem Fundorte geschleppt worden. Ueber den oder die Thäter fehlt bisher ein Anhalt, jedoch wird die Untersuchung hoffentlich Licht in diesen die sittlichen Verhältnisse hiesiger Gegend kennzeichnenden Vorfall bringen.

— **Lufttemperatur** heute am 25. Juli Morgens 8 Uhr: 15 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Schlüssel in der Junkerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 7 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute Mittag 0,66 Meter über Null. — Eingetroffen ist gestern der Schleppdampfer „Robert" mit 5 beladenen Kähnen und 1 unbeladenen Kahn aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit Stückgütern und Spiritus beladen nach Danzig und heute der Dampfer „Robert" nach Brahemünde.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 24. Juli.** M. Münz durch Liber 4 Traften 120 Kiefern Rundholz, 2885 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2618 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 426 Eichen Plancons, 21 Eichen Kantholz, 3319 Eichen Rundschwellen, 7107 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 13600 Blamiser; L. Goldhaber, Meiser 1 Conf. p. Cheval durch Volkom 7 Traften 141 Kiefern Rundholz, 11505 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 4161 Kiefern Sleeper, 966 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 467 Eichen Plancons, 17 Eichen Kantholz, 190 Eichen Rundschwellen, 1164 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 7736 Stäbe, 2114 Rundelsen, 58 Rundeschen; M. Krahl durch Spira 2 Traften 1362 Kiefern Rundholz, 80 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 20 Eichen Plancons, 82 Eichen Rundschwellen, 340 Eichen einf. und dopp. Schwellen; N. Biebel durch Grabowski 1 Traft 25026 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 300 Kiefern Sleeper, 2 Eichen einf. Schwellen; L. Krupf durch Wolania 1 Traft 2324 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 6025 Kiefern einf. Schwellen; A. J. Storower durch Renbo 2 Traften 47 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 616 Tannen Balken und Mauerlatten, 721 Eichen Plancons, 1730 Eichen Rnndschwellen, 861 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 408 Stäbe; L. Reich durch Michalkewicz 3 Traften 7217 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timbre.

Vermischtes.

Wie in Bulgarien Zeitungs-Jubiläen gefeiert werden. In der Kathedrale zu Sofia fand am Sonntag anläßlich des 50. Jahrestages des Erscheinens der ersten bulgarischen Zeitung eine Feierlichkein statt, welcher der Ministerpräsident und zwei andere Minister beiwohnten. — Bezeichnend für die jetzigen Verhältnisse in Amerika ist folgende New-Yorker Meldung: In Folge der Herabsetzung der Fahrpreise von Amerika nach Europa kehren massenhaft Leute nach Europa zurück. Die Rückwanderung ist so groß, daß die Dampfer die Menge nicht fassen können. — In Münster i. W. machte der Stadtsekretär Hoos einen Vergiftungsversuch, nachden großartige Veruntreuungen an den ihm anvertrauten Krankenkassengeldern entdeckt wurden. — Ein Arbeiter erschoß in Canstatt seine Wirthin, eine Arbeiterfrau Hipp (angeblich aus Eifersucht), verletzte dann den Ehemann schwer durch Revolverschüsse und Dolchstiche und verwundete sich dann gleichfalls schwer. — Bei Harburg wurde ein Ruderboot von einem Dampfer übergerannt. Der Jollenführer und 2 Damen, Geschwister aus Wilhelmsburg, ertranken. — Einer der großen Pariser Bildermakler, Henry Garnier, der für den millionenreichen Mäcen Chauchar, Miteigenthümer des Magazin du Louvre, den „Angelus" Millets für 800000 Franken gekauft und sich in hohe Spekulationsgeschäfte eingelassen hatte, ist seit einigen Tagen aus Paris verschwunden, nachdem er seinen Angehörigen brieflich seine Absicht mitgetheilt hatte, sich das Leben zu nehmen. Man zweifelt aber daran, daß er diesen Entschluß durchgeführt habe. G. dürfte sich nach Amerika geflüchtet haben, wo er zahlreiche Beziehungen angeknüpft hat. — Gegen den Referendar Schwabe in Berlin, der bekanntlich eine Zeugin mit einem geladenen Revolver bedroht hat, ist das Strafverfahren eingeleitet worden. Bei jenem turbulenten Auftritt wurde aber auch der Referendar Sch. selbst nicht unerheblich am Kopfe verletzt, indem eine Anzahl Personen mit Schirmen und Stöcken auf ihn einschlug; gegen diese Personen soll nun der Referendar wegen Körperverletzung den Strafantrag stellen wollen. Also werden aus einem Prozesse deren drei anhängig werden. — Das Befinden des Professors Helmholtz hat sich so weit gebessert, daß ihn Abends nur noch sein Hausarzt besucht, während die zu Rathe gezogenen Universitäts-Professoren es bei einer mittäglichen Visite belassen. — Ein Brand vernichtete in dem großen Dibbernschen Posamentierwaarenlager zu Altona bedeutende Waarenvorräthe. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. — Getrocknete Aepfel amerikanischen Ursprungs sind gesundheitsschädlich, da sie auf Zinkplatten getrocknet und zur Erlangung besseren Aussehens häufig auch noch mit Zinkoxyd bestäubt werden. Der Genuß dieses amerikanischen Obstes hat namentlich bei Kindern und Reconvaleszenten wiederholt schädliche Folgen gehabt. — Eine schöne Brig, genannt „Sanct Andreas", ist aus Salonichi in Konstantinopel eingetroffen. Sowohl der Kapitän des Schiffes, sowie sämmtliche Offiziere und die aus 17 Mann bestehende Bordmannschaft sind durchaus orthodoxe Mönche in langen Soutanen mit wallendem Haar. Das Schiff gehört den Mönchen vom Berge Athos und führt bezeichnender Weise die russische Flagge. Frauen ist der Besuch des Schiffes nicht gestattet.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Ihr gestriger Artikel über die Straßenbesprengung hat es endlich bewirkt, daß heute die Sprengwagen ihre Thätigkeit begonnen haben, aber nur in der inneren Stadt. Der Haupt-Promenadenweg der Thorner, die Brombergerstraße, erfreut sich des Vorzuges der Wassersprengung nicht, und der Spaziergänger wird dort mit Wolken von Staub überschüttet. Die Arbeiter, welche dort an den Promenadenwegen beschäftigt sind, machen sich die Arbeit nicht sehr schwer, wie sich jeder durch den Augenschein überzeugen kann. Bei genügender energischer Aufsicht könnten diese Arbeitskräfte sehr wohl dazu verwendet werden, dem oben gerügten Uebelstande abzuhelfen. N.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 24. Juli. Der Handelsminister hat neuerdings verfügt, daß die Beamten der Warschau-Terespoler Bahn sich nur der russischen Sprache sowohl dem Publikum gegenüber, wie auch untereinander zu bedienen haben.

Petersburg, 24. Juli. Die Vermählung des Czarewitsch mit der Prinzessin Alice von Hessen ist nunmehr definitiv bis zum Januar 1895 verschoben worden.

Venedig, 24. Juli. In ganz Italien herrscht eine tropische Hitze. In Venedig wurden 32°, in Mailand 33°, in Parma 34° und in Brindisi 36° Réaumur im Schatten beobachtet.

London, 24. Juli. Nachrichten, die aus zuverlässiger Konstantinopeler Quelle hierher gelangen, bestätigen die Meldung, daß das Erdbeben mehr als 1000 Menschenleben gefordert hat.

— Aus Bombay wird gemeldet, daß ein Orkan im Westen Indiens große Verheerungen angerichtet hat. Tausende Acker Landes sind überschwemmt, die Ernte vollständig vernichtet, die Eisenbahnen unterbrochen. An verschiedenen Orten sind zahlreiche Personen getödtet worden.

Lyon, 24. Juli. Gestern wurden im Kabinet des Staatsanwalts die Maßregeln zum Prozeß Caserios getroffen. Früh Morgens 7 Uhr wird Caserio seine Zelle verlassen und in einem Wagen, in welchem sich mehrere Sicherheitsbeamten befinden, von 12 Gendarmen eskortirt, zum Justizpalast gebracht. Dort angekommen wird derselbe in ein kleines Gemach in der Nähe des Assisensaales gebracht. Ein Bataillon Infanterie wird das Palais bewachen, auch werden alle Eingänge desselben militärisch besetzt. Caserio wird nicht im Justizgebäude schlafen, sondern unter derselben Eskorte zur Nacht ins Gefängniß zurückgebracht. Caserio wird auf der Bank der Advokaten Platz nehmen, da man, um Raum für die zahlreich angemeldeten Journalisten zu schaffen, die Anklagebank entfernt hat.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 25 Juli	0,66	über Null
„	Warschau den 21. Juli	0,97	„ „
„	Brahemünde den 24. Juli	3,80	„ „
Brahe:	Bromberg den 24. Juli	5,26	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 25. Juli.

Wetter heiß.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau geschäftslos Preise nominell 129 pfd. bunt 125 Mk 130/2 pfd. hell 127 M.

Danzig 24. Juli.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 131—133 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 96 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 131 Mk.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. transit 72 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 108 Mk., unterpolnisch 73 Mk. transit 72 Mk.

Spirtius per 10000 Liter % contingentirt loco 52 Mk. Br. nicht contingentirter 32 Mk. Br., Juli 32 Mk. Br., Juli-August 33 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: still.		25. 7. 94.	24. 7. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,10	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,90	218,30
	Preußische 3 proc. Consols	91,60	91,60
	Preußische 3 1/2 proc. Consols	102,50	102,60
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc	68,60	68,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,90	65,90
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	99,40	99,40
	Disconto Commandit Antheile	191,—	189,90
	Oesterreichische Banknoten	164,—	163,70
Weizen:	Juli	135,—	133,50
	Oktober	136,50	135,—
	loco. in New-York	55,1/2	55,—
Roggen:	loco	116,—	115,—
	Juli	115,50	114,—
	September	116,50	115,—
	Oktober	115,—	115,75
Rüböl:	Juli	45,40	45,60
	Oktober	45,40	45,60
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,—	31,30
	Juli	34,60	35,70
	September	35,20	35,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen folgende Kiefern-Brennhölzer in nachstehend angegebenen Loosen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jagen	Scheitholz	Spaltknüppelholz I. Kl.	Spaltknüppelholz II. Kl.	Reiserholz I. Kl.	Nr. des Holzes	Nr. d. Loose
		Raummeter					
Lugau	199	28				883/894a	1
"	"		6			895/895a	2
"	"				19	901/912	3
"	198		2			1515	4
"	174c	4				484	5
"	93a				282	5/100	6
"	"				246	101/202	7
"	174b	296				701/792	8
"	"		84			793/837	9
"	"				9	838/842	10
"	"				15	844/847 850/853	11
"	"				32	857/870	12
"	"				33	873/887	13
"	176b	68				1/18	14
"	"			41		19/30	15
"	"				7	31/34	16
"	93b	97				1672/1696	17
"	"	95				1697/1721	18
"	"	184				1722/1771	19
"	"	290				1772/1846	20
"	"	139				1847/1882	21
"	"		80			1883/1918	22
"	"				8	1920/1922	23
"	"				62	1924/1946	24
"	"				26	1947/1953, 1957/8	25
"	176c			211		35/97	26
"	"				18	128/134	27
"	"				56	135/161	28

Die Gebote sind für 1 Raummeter Scheit-, Spaltknüppel- bezw. Reiserholz I. Kl. getrennt nach den oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt sein.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf **Montag, den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch von hier bezogen werden.

Der Förster von Chrzanowski-Lugau, der Hilfsjäger Schwerin-Stewken und der Hilfsjäger Busse-Lugau zeigen auf Wunsch die Hölzer vor. Die Schläge liegen circa 5 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn resp. der Weichsel und circa 2 Kilometer von der Thorn-Argenauer Chaussee entfernt.

Schirpitz, den 23. Juli 1894. (2990)

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. d. M. ist in unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 1 der „Vorschuß-Verein zu Thorn, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" vermerkt ist, eingetragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 16. Juli 1894 ist an Stelle des verstorbenen Kaufmanns **Ferdinand Gerbis** in Thorn der Kaufmann und Stadtrath **Gustav Fehlauer** als Vorstandsmitglied gewählt worden. (2988)

Thorn, den 18. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Eine alte

Bremer Kaffeefirma

sucht einen bei den Grossisten und größeren Detaillisten gut eingeführten **branchekundigen**

Agenten

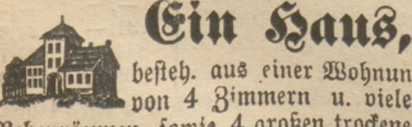
für Thorn und Umgebung. Offerten sub **T. B. 953** an **Rudolf Mosse, Bremen.** (2920)

Für die Provinz Westpreußen sucht eine ältere, bereits eingeführte, deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen

Reisebeamten.

Demselben wird außer Provision und Reisebezügen ein monatliches Fixum von 150—250 Mk. gewährt. — Offerten sind unter „Lebensbank" an **Rudolf Mosse, Danzig** zu richten. (2986)

Ein Haus,



besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres in der Expedition. (2976)

Meine **ca. 20½ Hect.** große

Besitzung Christinenhof nebst Ziegelei (Ringofen)

an der Chaussee gelegen u. ½ Stunde von Danzig entfernt, beabsichtige ich preiswerth **zu verkaufen.**

Näheres **Danzig**, Hundegasse Nr. 23 bei **Willers.** (2985)

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler
Seglerstr. 19. (1703)

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Neue Fett-Heringe

vorzüglich im Geschmack, gefüllt mit **Milch oder Rogen**
3 und 4 Stück für 10 Pfennige
empfiehlt (2964)
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Ein alter

Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Offerten sind abzugeben bei (2967)
Philipp Elkan Nachfolger.

Pension.

Freie oder doch sehr ermäßigte Pension **gesucht** für einen guterzogenen fleißigen 15jährigen Tertianer, der als Gegenleistung jüngere Schüler bei den Schularbeiten beaufsichtigen und ihnen Nachhilfe gewähren würde. Gefl Off. unter **A. Z. 48** befördert die Exped. der „Thorner Zeitung." (2987)

Eine Tischler-Werkstatt nebst Wohnung ist p. 1. Oktbr. zu verm.
K. Schall, Schillerstraße 7.

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

M. Z. f. 1 od. 2 Herren z. verm. Araberstr. 14.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Ein möbl. Zimmer Breitestr 32 II n. vorn

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Zubehör, alles hell, 3 Eingänge vom 1./10. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Mocker, vis à vis dem alten Viehhof, Rayonstr. 8, Balkonwohnung v. 4 Zim. Küche, Speisek. pp. v. 1. Oktober, sowie eine kleine Woh. v. sof. zu vermiethen. **Lemke.**

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Total-Ausverkauf!!

Nur noch einige Tage.

Adolph Bluhm.

Um **Auktionen** zu vermeiden, habe ich die Bestände meines noch ziemlich großen Lagers nochmals bedeutend im Preise **herabgesetzt.**

Ganz besonders mache ich auf folgende Artikel aufmerksam.

Seidenstoffe
schwarz, weiß und farbig.
Kleiderstoffe für die **Hälfte** des Preises.
Regenmäntel, Staubmäntel, Umhänge, Kragen, Jaquets, Kindermäntel,
Kinderkleidchen,
Winter-Mäntel
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Gelegenheitskauf.

Durch **günstigen Gelegenheitseinkauf** habe einen **großen Posten**

hochelegante Damen- und Kinder-, Haus- und Tendel-Schürzen

zu enorm billigen Preisen abzugeben.

J. KLAR, Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstrasse 15.

Zur Ausführung von
Canalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen
empfehlen sich
Schulz & Smiejkowski,
Bau- und Maschinenschlosserei
Mellienstrasse 108.

Vollständige Ausführung der
Canalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,
sowie **Closet- u. Badeeinrichtungen**
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von
R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstrasse 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (2962)
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten

Schulz & Smiejkowski,
Bau- und Maschinen-Schlosserei,
Mellinstrasse 108.
Empfehlen sich zu exacter Ausführung von Anlagen für
Haustelegraphen, Telephon und Blitzableitern.
Sämmtliche Reparaturen in und ausser dem Hause schnell und billigst. (2959)

Offerire
Brennholz I. II. III. Cl.
Karl Kleemann,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Kommandeurpferd.
Fuchswallach, 6 Jahre alt, 1,70 vom Trakener „August," mit flotten Gängen und sehr elegantem Exterieur, zum **1. August oder früher zu verkaufen.**
Hauptmann **Wentscher, Mocker I.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, wird für eine große **Buch- u. Kunsthandlung Danzigs** geg. mon Remun. gesucht. Off. u. 1884 d. d. Exp.

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Ein ordentlicher
Zeitungsträger
für Jakobs-Vorstadt kann sofort eintreten in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Eine Aufwärterin
von sofort gesucht.
Thalstraße 21.

Victoria-Theater, Thorn.

Donnerstag, den 26. Juli.
Mit Extra-Ausstattung:
Orpheus in der Unterwelt.
Große Operette in 3 Akten von **J. Offenbach.** (2989)

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Königs-Schießen
Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. Juli cr.:
Großes Militär-Concert.
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigent. Herrn **Hiege.**
Anfang 8 Uhr.
Entree auch für Nichtmitglieder **20 Pf.** à Person. (2969)

Schützenhaus.

Sonnabend, den 28. Juli cr.:
Einmaliges Gastspiel
nachbenannter Künstler.
Frl. **Mila Darney** Herr **Carl Klar, Miss Lissi Nys,** Frl. Geschwister **Kulesza,** Frl. **Folnery, Mr. Flick-Flock,** Frl. **Ottilie Neummann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Näheres die Plakate. (2971)

Tischlergesellen

für Bauarbeit, finden sofort **lohnende Arbeit.** (2991)
Culmsee. **A. I. Reinboldt,** Baugeschäft.

Tüchtige
Maurer und Arbeiter
können täglich eintreten bei dem Bau der **Artillerie-Kaserne in Marienwerder.** (2955)

3 Prowe'sche Credit-Aktien
sind zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Z.

Verloren

auf dem Wege von **Bromberger Vorstadt** nach der **Bäckerstraße** ein **farbiges Taillentuch.** Abzugeben gegen Belohnung Bäckerstr. 39.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.